

Vier Angebote unter einem Dach – hohe Flexibilität für Betreute

Jugendhilfeeinrichtung (JHE) Kathenkoppel im Bezirk Wandsbek

Mit der Jugendhilfeeinrichtung (JHE) Kathenkoppel gibt es im Bezirk Wandsbek ein Angebot, das hohe Flexibilität gestattet: Das Betreuungssetting kann je nach Hilfebedarf angepasst werden, ohne dass die Betreuten umziehen und sich neu eingewöhnen müssen.

■ Vier Angebote unter einem Dach bietet die Jugendhilfeeinrichtung (JHE) Kathenkoppel: Für das teilbetreute Wohnen mit Kindern stehen hier zwei Plätze zur Verfügung. Hinzu kommen sechs Jugendwohnungsplätze sowie acht Plätze im Ambulant Betreuten Wohnen. Darüber hinaus gibt es mit der Clearingstelle Erstversorgung im Haus vier Plätze für die Inobhutnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA).

Genau darin liegt die besondere Stärke des Standorts: „Unsere Jugendlichen müssen nicht umziehen, sich an ein neues Umfeld und neue Betreuerinnen und Betreuer gewöhnen, wenn sich der Hilfebedarf ändert“, betont Stephan Jolf Berghaus. Der Koordinator in der JHE Kathenkoppel erklärt: „Die Problematiken sind vielfältig: Einige Betreute sind als Minderjährige ohne Begleitung vor Krieg und Krisen geflohen.“

Fortsetzung auf Seite 4



Die Jugendhilfeeinrichtung Kathenkoppel: „Hier lassen sich veränderte Hilfebedarfe ohne viel Aufwand umsetzen – ganz ohne Umzug und Umgewöhnung für die Betreuten, denn Umfeld und Betreuungspersonal bleiben erhalten“ – Stephan Jolf Berghaus (rechts) ist Koordinator mit Leitungsanteilen in der Einrichtung. Fotos (2): Bormann

INHALT

Personalien

Laura Arnold leitet seit dem 1. Juni die JGU. Und Arne Adrian ist von der Leitung des Ambulanten Notdiensts in die Leitung des Kinderschutzverbunds III gewechselt – **mehr darüber auf Seite 2**

Projekt

Die Steuerungs- und Berichtsstrukturen zwischen SB und LEB werden überprüft – **mehr auf Seite 3**

Tag der offenen Tür

Sommer, Sonne, Tag der offenen Tür – die Teams aus dem Pulverhofsweg und aus der Tonndorfer Hauptstraße haben eingeladen – **mehr dazu auf Seite 4**

Ziel: Intensive Vernetzung und Zusammenführung aller Kompetenzen

Seit dem 1. Juni Leiterin des Fachbereichs Clearing UMA II: Anna Deutschmann

Seit gut drei Monaten ist die Abteilung Spezialisierte Angebote des LEB in drei Fachbereiche gegliedert: Neben dem Fachbereich Psychosoziale Entwicklung gibt es nun die beiden Fachbereiche Clearing UMA I und Clearing UMA II mit rund 260 Plätzen plus Plätzen in der zum Herbst eröffnenden Einrichtung in der Jutestraße und weiteren in Planung befindlichen Immobilien. Die Leitung des Fachbereichs Clearing UMA II hat Anna Deutschmann übernommen.

■ Schon mit der Planung der beiden Betreuten Einrichtungen für Flüchtlinge (BEF) im Vogelhüttendeich und im Holstenhofweg wurde deutlich, dass der Fachbereich Clearing UMA eine Strukturanpassung benötigt: „Mit den zusätzlichen Plätzen für junge Flüchtlinge wächst auch die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, betont Anna Deutschmann. „Unsere neue Struktur soll sicherstellen, dass wir weiter adäquat auf alle Belange eingehen können.“

Der Fachbereich Clearing UMA I, den Ali Berenji leitet, umfasst neben den beiden oben ge-

nannten BEF die Clearingstelle Erstversorgung (CS EVE) Tannenweg und die momentan noch im Aufbau befindliche CS EVE Jutestraße, die zum Jahresende eröffnet werden soll.

Zum Fachbereich Clearing UMA II gehören die CS EVE Stargarder Straße, die CS EVE Pulverhofsweg und die CS EVE Tonndorfer Hauptstraße. Dabei gibt es in der Stargarder Straße eine Besonderheit: „Hier können wir auch Plätze für Mädchen anbieten, denn die Einrichtung verfügt über abgeschlossene Wohneinheiten“, hebt Anna Deutschmann hervor. Aktu-

ell leben dort zwei 17-jährige weibliche Betreute aus der Ukraine ähnlich wie in einer WG.

Die neue Struktur sieht zudem vor, dass es außer den nunmehr zwei Fachbereichen jeweils eine Fachbereichskoordination und eine Fachkoordination gibt. Deren Aufgaben: „Die Fachkoordination kümmert sich um das Organisatorische



Anna Deutschmann war zuvor für rund eineinhalb Jahre Fachbereichskordinatorin und stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Clearing UMA. Seit dem 1. Juni leitet sie den Fachbereich Clearing UMA II mit zurzeit drei Clearingstellen EVE. Foto: Bormann

im pädagogischen Alltag der Einrichtung, während die Fachbereichskoordination als meine ständige Stellvertretung mit

verantwortlich ist für die inhaltliche Steuerung.

Fortsetzung auf Seite 3

„Meine Leidenschaft: Arbeit mit jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen“

Laura Arnold leitet seit dem 1. Juni die Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU)

Das Jugendgerichtsgesetz sieht die Möglichkeit vor, Jugendliche zur Sicherung der Hauptverhandlung oder zur Abwendung von Untersuchungshaft in geeigneten Einrichtungen der Jugendhilfe unterzubringen. Mit der Jugendgerichtlichen Unterbringung (JGU) steht den Bezirksjugendgerichten ein spezialisiertes Angebot mit neun Plätzen zur Verfügung. Die Einrichtung bietet bis zur Hauptverhandlung eine stabilisierende Betreuung über Tag und Nacht, einen strukturierten Alltag und Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben ohne Straftaten. Seit dem 1. Juni hat die JGU eine neue Leiterin: Laura Arnold.

■ „Die Arbeit mit Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen und -welten entspricht meiner beruflichen Leidenschaft und meinem Engagement“, sagt Laura Arnold auf die Frage, was Sie an der Leitungsposition der Jugendgerichtlichen Unterbringung (JGU) reizt. Ein weiterer Aspekt: „Als Leiterin habe ich die Chance, strategische und organisatorische Verantwortung zu übernehmen und die Qualität der Angebote zu sichern.“ Die Leitungsrolle ermögliche es, nachhaltige positive Veränderungen im Leben junger Menschen zu bewirken. Besonders attraktiv sei aus ihrer Sicht „die Möglichkeit, präventiv und rehabilitativ tätig zu sein und dabei eng mit unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren zusammenzuarbeiten.“

Seit dem 1. Juni leitet Laura Arnold die Einrichtung in Tatenberg mit neun Plätzen. Ihr bisheriger beruflicher Werdegang hat sie über einige Stationen geführt: „Als ausgebildete Erzieherin habe ich viele praktische Erfahrungen gesammelt – in der ambulanten und der stationären Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und in der akzeptierenden Drogenhilfe für obdachlose Menschen.“

Darüber hinaus hat sie das Studium zur Sozialpädagogin/ Sozialarbeiterin an der HAW Hamburg mit einem Bachelor – Schwerpunkte: Armut und Devianz aus soziologischer Perspektive – erfolgreich abgeschlossen.

Laura Arnold hat sich einiges vorgenommen: „Ich strebe an, bewährte Methoden weiterzuentwickeln und neue Ansätze zu integrieren, um die Qualität der Betreuung weiter zu optimieren und nachhaltige Ergebnisse zu erzielen. Dabei möchte ich eng mit meinem Team zusammenarbeiten und den Austausch mit anderen Fachleuten und

Kooperationspartnerinnen und -partnern fördern, um eine ganzheitliche und erfolgreiche Unterstützung für unsere Klientinnen und Klienten sicherzustellen.“

Ihre ersten Eindrücke beschreibt sie so: „Ich freue mich, dass ich in einem tollen Team arbeiten darf, das sich gegenseitig wertschätzt, unterstützt und stets in fachlichen Belangen beratend zur Seite steht.“

Den Ausgleich zum Beruf verschafft sich Laura Arnold im Grünen: „Ich bin leidenschaftliche Gärtnerin. Dies erlaubt mir, kreative und entspannte Stun-



„Bewährte Methoden weiterentwickeln und neue Ansätze integrieren, um die Qualität der Betreuung zu verbessern und nachhaltige Ergebnisse zu erzielen“ – Laura Arnold leitet die JGU seit dem 1. Juni.

den in der Natur zu verbringen und hilft mir zugleich dabei, den Kopf freizubekommen und neue Energie zu tanken.“ bo

Mit Empathie und Verständnis: Schutzraum für Kinder gestalten

Arne Adrian leitet seit dem 1. Juli 2024 den Kinderschutzverbund III

Für viele ist Arne Adrian kein Unbekannter: Seit 2020 hat er den Ambulanten Notdienst im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) geleitet. Zum 1. Juli hat er nun die Leitung des Kinderschutzverbunds III in der Jugendhilfeabteilung Süd des LEB übernommen.

■ Rund vier Jahre hat Arne Adrian den Ambulanten Notdienst (AND) im KJND geleitet. Was ihn gereizt hat, in den Kinderschutz zu wechseln: „Hier stehen neben dem Schutz auch die Hilfestellung, die Entwicklung und die praktische, alltagsnahe, empathische Unterstützung der Kinder im Mittelpunkt“, erklärt er. Dennoch fand er auch die jugendamtlichen Aufgaben im AND immer sehr spannend.

Vor allem gibt es starke atmosphärische Unterschiede zwischen den Tätigkeiten: „Die Aufgabe im Kinderschutz erlebe ich als deutlich lebhafter, schon allein durch den freundlichen Kontakt mit den betreuten Kindern im Alter bis zu sechs

Jahren, aber auch durch den regelmäßigen und regen Austausch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Aufgabenbereichen und auf Leitungsebene“, beschreibt Arne Adrian. „Diese Aufgabe ist auf eine andere Art vielschichtig und keinesfalls weniger spannend als im Ambulanten Notdienst.“

Die besondere Herausforderung liege vor allem darin, „für Kinder aus oft schwierigen und belastenden Lebensumständen temporär einen adäquaten und angenehmen Schutzraum zu gestalten, wo sie Verständnis und Empathie erleben, wo sie sich sicher fühlen und Vertrauen fassen können sowie eine gute und umfassende Versorgung erleben“, skizziert Arne Adrian.



Wechselte nach vier Jahren als Leiter des Ambulanten Notdienstes in die Leitung des Kinderschutzverbunds III: Arne Adrian.

Seine ersten Eindrücke als Leiter des Kinderschutzverbunds III in der Jugendhilfeabteilung Süd: „Dieser Aufgabenbereich ist sehr facettenreich und kommunikativ, gerade auch im Hinblick auf die umfassende Planung und Entstehung zweier neuer Gruppen in unserem Verbund.“ Voraussichtlich zum Jahresende soll der neue Standort im Südring in Betrieb genommen werden.

Im Lauf der Jahrzehnte seines Berufslebens hatte Arne Adrian Gelegenheit, Erfahrungen in vielen Bereichen zu sammeln: Von Jugendarbeit, ambulanter Hilfe, über Netzwerkarbeit und jugendamtlichen Tätigkeiten bis zu entsprechenden Leitungsaufgaben reicht sein Spektrum. „Das Wichtigste dabei ist aber, dass es weiter Spaß macht und der Praxisbezug gegeben ist.“ bo

IMPRESSUM

LEB-ZEIT:

Informationsblatt
Landesbetrieb Erziehung
und Beratung (LEB),
Conventstraße 14,
22089 Hamburg
www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne
des Presserechts:
Bettina Bormann,
Telefon 428 15 30 03
bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout:
Bettina Bormann

Druck: Compact Media

Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams – eine besondere Herausforderung

Fortsetzung von Seite 1

Insbesondere die intensive Vernetzung und der Wissensaustausch unter den Flüchtlingseinrichtungen – auch über die Fachbereiche hinweg – liegt Anna Deutschmann am Herzen: „Es gibt bei uns so viele Kompetenzen und Stärken, beispielsweise sind einige Kolleginnen und Kollegen sehr engagiert im Ehrenamtsmanagement, andere kennen sich ausgesprochen gut im Asylrecht aus und wieder andere erarbeiten gerade Lernmodule, die unseren Jugendlichen das Leben in Deutschland und die deutsche Gesellschaft näherbringen sollen.“

Eine besondere Herausforderung in den beiden Fachbereichen Clearing UMA stellt die Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams dar. Gerade die Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittler bringen eine hohe Vielfalt an Qualifikationen mit: „Manche kommen aus dem akademischen Bereich, andere haben einen handwerklichen Background oder standen in Dolmetscherdiensten“, beschreibt Anna Deutschmann.

Zudem stammen sie aus vielen verschiedenen Ländern und sind in unterschiedlichen Kulturräumen sozialisiert.

Daher bestand unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schon länger der Wunsch, im Rahmen eines Projekts gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften, Sprach- und Kulturmittlerinnen und Hauswirtschaftlichen Fachkräften Kriterien für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu entwickeln.

**UNSERE GRUNDHALTUNG:
BEI UNS GEHEN QUALITÄT,
FREUDE UND TEAMGEIST
HAND IN HAND**

In moderierten Workshops, an denen alle Teams der beiden Fachbereiche UMA beteiligt waren, ist genau das nun geschehen. Das Ergebnis ist eine Broschüre, die Rollen und Verantwortungsbereiche klärt, Tipps für die Zusammenarbeit aufgreift und Regeln des Umgangs miteinander festschreibt: „Diese Broschüre spiegelt unsere Grundhaltung wider und legt fest, wie wir miteinander für und mit den Jugendlichen arbeiten

wollen. Sie ist verbindlich und sie soll weiterleben und sich weiter entwickeln“, erklärt Anna Deutschmann. Dabei spielen vor allem Teamgeist und Verlässlichkeit eine große Rolle. Zugleich gebe sie eine gute Hilfestellung für die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die vergangenen Jahre über hat sich der Flüchtlingsbereich im LEB durch seine besondere Dynamik ausgezeichnet. In großer Eile mussten erst Plätze ausgebaut, später wieder abgebaut und noch später erneut installiert werden. Nicht nur vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels stellt dies die Beschäftigten vor erhebliche Herausforderungen. Zudem ist die weitere Entwicklung nie vorherzusehen. „Aktuell ist die Situation relativ stabil, aber wir alle wissen, dass sich das schnell ändern kann“, sagt Anna Deutschmann. „Ich denke jedoch, dass wir eine gute Struktur entwickelt haben, die es uns ermöglicht, uns erfolgreich den Aufgaben zu stellen. Nun gilt es, diese mit Leben zu füllen.“

bo



**GEMEINSAM
ZIELE ANPACKEN**

Prinzipien unserer Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams

Stand: August 2024

Landesbetrieb
Umwelt und Beratung

Hamburg

Weiterentwicklung in interdisziplinären Teams: In Workshops haben die Beschäftigten gemeinsam Kriterien für eine erfolgreiche Zusammenarbeit entwickelt.



Fühlen sich mit der Strukturanpassung gut aufgestellt, um auch weiterhin adäquat agieren zu können: Anna Deutschmann, Leiterin des Fachbereichs Clearing UMA II, und Ali Berenji, Leiter des Fachbereichs Clearing UMA I in der Jugendhilfeabteilung Spezialisierte Aufgaben des LEB.
Foto: Bormann

PROJEKT DER SOZIALBEHÖRDE

Ziel: Prozesse optimieren

Überprüfung der Steuerungs- und Berichtsstrukturen im LEB

■ Aktuell überprüft die Sozialbehörde im Rahmen eines Projekts die Steuerungs- und Berichtsstrukturen zwischen den beteiligten Ämtern und dem LEB. Dabei geht es unter anderem darum, wie das Amt für Zentrale Dienste und das Amt für Familie hinsichtlich ihrer Informationsbedarfe und der zu erbringenden Dienstleistungen durch den LEB – beispielsweise in der Personal- und Haushaltsaufstellung – künftig anders miteinander zu verzahnen sind. Zudem soll gemeinsam die strategische Ausrichtung des LEB bestimmt werden.

Ein weiterer Aspekt sind Maßnahmen zur Verbesserung der

Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Ziel, die Grundlagen für ein Kennzahlen- und Berichtssystem neu festzulegen. Insofern konzentriert sich das Projekt auf die Fortentwicklung eines strukturierteren Steuerungs- und Berichtssystems, welches die Standardprozesse in der Zusammenarbeit zwischen Sozialbehörde und LEB effizienter und effektiver gestalten soll.

Die ersten Zwischenschritte sollen durch eine neue Geschäftsordnung und die Neueinrichtung eines Verwaltungsrats im Jahr 2024 erreicht werden. Das Projektende ist zum Frühjahr 2025 avisiert.

bo

Auf Regen folgte Sonnenschein

5.7.: Tag der offenen Tür im Pulverhofsweg



Zum zweiten Mal hatte das Team aus der Clearingstelle Erstversorgung (CS EVE) Pulverhofsweg zu einem Tag der offenen Tür geladen. Zahlreiche Anwohnerinnen und Anwohner nahmen am 5. Juli gern die Chance wahr, sich mit den jungen Bewohnern und mit dem gesamten Team bekannt zu machen und die Einrichtung einmal von innen zu sehen. Gelockt wurde mit einem Büffet voller Köstlichkeiten. Der Himmel zeigte sich von seiner wechselhaften Seite, aber kurz nachdem das Foto entstanden war, lachte die Sonne schon wieder und die Gäste konnten gemütlich an Tischen und Bänken sitzen und noch lange plaudern und schmausen.

Foto: Bormann

Der Himmel lachte beim Treffen

Tonndorfer Hauptstraße: Tag der offenen Tür



Die Sonne strahlte vom Himmel beim Tag der offenen Tür in der Clearingstelle Erstversorgung (CS EVE) Tonndorfer Hauptstraße am 19. Juni. Das Team und viele der Bewohner freuten sich über die Gäste, die gern die Gelegenheit wahrnahmen, die Einrichtung kennenzulernen und sich mit den Fachkräften und den Jugendlichen persönlich auszutauschen. Und natürlich stand auch ein köstliches Büffet bereit, an dem sich alle bedienen durften. „Inzwischen pflegen wir hier ein sehr nettes Miteinander mit Nachbarinnen und Nachbarn“, sagte Einrichtungsleiter Mathias Vöpel. „Wir ermuntern auch gern alle, sich einfach bei uns zu melden, wenn sie etwas auf dem Herzen haben.“

Foto: Bormann

Unterstützung auf dem Weg hin zu einer selbstständigen Lebensführung

Fortsetzung von Seite 1

„Wir hatten hier schon Jugendliche mit psychischen Problemen, mit körperlichen Behinderungen oder auch Minderjährige, die sich noch auf dem Weg zu ihrer sexuellen Orientierung und Identifikation befanden“, beschreibt Stephan Jolf Berghaus. Und manche benötigen einfach noch Unterstützung auf ihrem Weg hin zu einer selbstständigen Lebensführung und -gestaltung.

Das Wohnen mit Kindern ist eine teilbetreute Angebotsform. „Von den jungen Müttern oder Vätern wird eine höhere Selbstständig-

keit erwartet.“ Sie müssen in der Lage sein, am Wochenende allein zurechtzukommen. Die Elternteile sind durchaus schon mal im Erwachsenenalter, die Kinder dürfen bis zu sechs Jahre alt sein. Die Räumlichkeiten lassen es zu, dass bis zu zwei Kinder mit ihren Elternteilen in der Kathenkoppel leben.

Die jungen Bewohnerinnen und Bewohner pflegen ein geselliges Miteinander, auch Freundschaften entstehen hier: „Wir organisieren gemeinsame Ausflüge, zum Beispiel zum grünen Bunker Hamburg oder auch mal in den Wildpark Schwarze Berge oder auf den Dom“, schildert

Stephan Jolf Berghaus. Demnächst steht eine Fahrradtour an und im Juli gab es eine viertägige Sommerreise nach Braunschweig und auf den Brocken. „Bei solchen Gelegenheiten lernen die Jugendlichen zugleich Partizipation“, schmunzelt er. „Denn mit der Äußerung von Wünschen sind auch Rechte und Pflichten verbunden.“

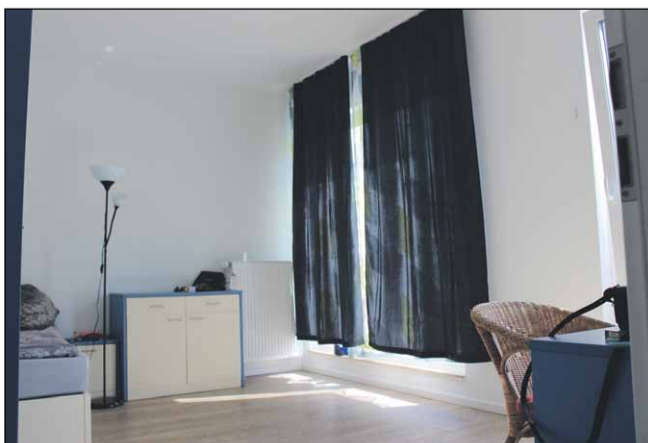
Ein achtköpfiges Team kümmert sich um die Jugendlichen und seit rund zwei Jahren gibt es ehrenamtliche Unterstützung bei den Hausaufgaben. „Wir könnten aber durchaus noch mehr Engagement brauchen“, sagt Stephan Jolf Berghaus. *bo*



Vorbereitung für einen Fahrradausflug in den Sommerferien: Hauswirtschaftsleiter Sven Nielsen und die 21-jährige Riem prüfen die Reifen. Fotos (4): Bormann



Jeweils zwei Betreute teilen sich ein Appartement. Die Zimmer sind hell und bieten zum Teil eine Terrasse oder einen Balkon.



Die Jugendlichen machen es sich in ihren Zimmern ganz nach ihrem individuellen Geschmack gemütlich.



Für das teilbetreute Angebot Wohnen mit Kindern stehen in der Kathenkoppel zwei Plätze zur Verfügung.